

Eine Zusammenfassung des Vortrages:

## **Die Geschichte und das kulturelle Vermächtnis der deutschen Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika**

von Prof. Jürgen Eichhoff

Thema dieses gut besuchten Vortrags von **Prof. Eichhoff** auf Einladung der Stiftung „Haus der Stadtgeschichte Bad Kreuznach“ war die **„Geschichte und das kulturelle Vermächtnis der deutschen Einwanderung nach Amerika“**.

In den ersten beiden Teilen beleuchtete der Vortrag die Hintergründe und Umstände der Auswanderung. Was die nach Amerika Eingewanderten zum Leben und zur Kultur ihrer neuen Heimat beitrugen, wurde anschließend an Hand des Kapitels **„The Germans“** aus **John F. Kennedys Buch *A nation of Immigrants*** illustriert.

Begonnen hatte es mit einem Darlehen, das der englische König Karl II nicht anders als mit einem Stück Land in Amerika dem Sohn des Darlehensgebers, **William Penn**, zurückzahlen konnte. Hier gab es nur Waldland und Eingeborene. Penn nannte es daher Penns Waldland, sprich **Pennsylvania** (lat. silva,ae : der Wald). Wie aber sollte er es nutzen? William Penn war nicht nur ein guter Geschäftsmann, sondern er hatte auch eine Vision: Das Land sollte mit Menschen bevölkert werden, die frei sein sollten von obrigkeitlicher Bevormundung. Penn war selbst ein Quäker und Dissident. So ließ er 1681 in Amsterdam ein Büchlein in deutscher Sprache drucken, in dem er sein Stück Land in Amerika anbot. Holz und Ackerland stände zur Verfügung, wenn man es zuvor gerodet hatte.

Unter den Leuten, denen er das Land angeboten hatte, waren auch Pietisten aus Frankfurt und Krefeld. Sie und andere religiöse Gruppen ,wie die Menoniten und später die Wiedertäufer, gehörten zu den Gläubigen, die im Gefolge der Reformation nicht mit der katholischen, reformierten oder lutherischen Kirche einverstanden waren. Sie suchten daher ihr religiöses und persönliches Heil in der neuen freiheitlichen Welt jenseits des Atlantiks.

Mit der **„Concord“**, der „deutschen Mayflower“, setzten diese einfachen Leute über und begründeten eine erste Ansiedlung, die den Grundstein legte für die Einwanderung von 7,5 Mio. deutschen Männern, Frauen und Kindern nach Amerika.

Die ersten Siedler nannten ihre Stadt „German Town“, heute noch ein Vorort der von Penn gegründeten „Stadt der brüderlichen Liebe“, **Philadelphia** .

Im 17. und 18. Jahrhundert kamen vor allem Engländer und Iren nach Amerika und 1790 lebten auch schon 277.000 Menschen mit deutscher Abstammung auf dem amerikanischen Festland. Die Zeit der Deutschen sollte dann im 19. Jahrhundert kommen, als zwischen 1820 und 1890 um die 7 Millionen nach Amerika auswanderten, mehr als aus jeder anderen Nation!

Von New York über den Erie-Kanal zu den großen Seen bis in den mittleren Westen entstand der **„German Belt“**, in dem die Deutschen bevorzugt siedelten. Nicht wenige gingen aber auch nach Kalifornien und Texas.

Als Gründe für die Auswanderung im 19.Jahrhundert nannte Prof. Eichhoff die Armut infolge der Industrialisierung und mehrerer Hungersnöte, enttäuschte politische Hoffnungen nach der missglückten Revolution von 1848, aber auch die Flucht vor dem erzwungenen Militärdienst.

Um sein Heimatgebiet verlassen zu können, brauchte man einen „Reisepass für das Ausland“. Viele hatten ihn sich auch illegal besorgt. Der Abschied von der Familie und vom Dorf oder Stadt war meist für immer. Mit Pferd und Wagen – die Postkutsche war zu teuer- oder auf dem Rhein in Hausbooten machte man sich auf zu den großen **Auswandererhäfen** nach **Bremen und Hamburg** . Hier konnten viele der Auswanderer vor ihrer Abfahrt in großen Häusern untergebracht werden. Sehr zu empfehlen sei, so Prof. Eichhoff, der Besuch solcher Auswandererhäuser und Museen in Bremen und Hamburg.

Die Unterbringung auf dem Schiff, meist in der Zwischendeckklasse, war sehr beengt und strapaziös. Bei der zwischen 7 und 27 Tagen dauernden Überfahrt mussten sich die Menschen die begrenzten Bettstellen teilen. Die karge Beleuchtung war nur bei ruhigem Seegang möglich und ein Gang an Deck nur bei ruhiger See erlaubt.

Die Auswanderer waren froh, wenn sie nach der gefährlichen Überfahrt endlich die ersehnte Freiheitsstatue erblickten. Man ging an der Südspitze von Manhattan in „**Castle Garden**“ an Land. Später wurde eine Registration nötig. Von hier aus brachten Schiffe die Einwanderer dann über den Erie-Kanal weiter landeinwärts in den mittleren Westen. In „Castle Garden“ wurden jedoch auch Soldaten für den amerikanischen Bürgerkrieg angeworben oder man bot Land zum Verkauf an. Es wurde aber auch vor Räubern und Verbrechern gewarnt.

Im dritten Teil seines Vortrages erläuterte Prof. Eichhoff die Beiträge der Deutschen für die amerikanische Kultur:

In manchen Gegenden, vor allem in Pennsylvanien (18.Jh.) und Wisconsin (19.Jh.) hatten deutsche Einwanderer ein reges kulturelles Eigenleben entwickelt. Nach kurzer Blütezeit hatte es allerdings nicht die Kraft, sich gegenüber den allgegenwärtigen Einflüssen der englisch geprägten Umgebung zu behaupten. Die deutschen Einwanderer und ihre unmittelbaren Nachkommen haben dennoch sichtbare Zeichen ihres Beitrags zum kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Vereinigten Staaten hinterlassen.

Prof. Eichhoff verweist auf das eingangs erwähnte Buch des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy von 1964: „Der Einfluss der deutschen Einwanderer war und ist überall spürbar: In unserer Sprache, in unseren Sitten und Gebräuchen und in unserer Lebensart.“

Kennedy erwähnt darin, die Deutschen hätten den Amerikanern gar ihren Namen gegeben. So wird in der geografischen Karte von **Martin Waldseemüller** von 1507 der Name „Amerika“ für das Land verwendet, von dem man annahm, Amerigo Vespucci habe es entdeckt. Die Karte wird heute in der Library of Congress aufbewahrt.

Bemerkenswert sind auch zwei Schriftstücke von 1688, „**German Town Protest**“, die die deutschen Menoniten unter der Leitung von **Franz Daniel Pastorius** wenige Jahre nach ihrer Ankunft gegen das Halten von Sklaven verfassten. Sie verwiesen auf die in Amerika herrschende Freiheit des Gewissens und forderten auch die Freiheit des Leibes. Die Schriften wurden zwar diskutiert, aber abgelehnt. Pennsylvanien war dann wieder der Staat, in dem 1711 das 1. Gesetz gegen die Sklaverei formuliert wurde. Es wurde vom englischen Mutterland jedoch außer Kraft gesetzt.

Ebenfalls in Pennsylvanien erschien die erste deutschsprachige Zeitung **Philadelphische Zeitung** im Jahr 1732. Von dem Politiker Benjamin Franklin herausgegeben, war sie ein wahltaktisches Geschenk für die deutschen Einwanderer, auf deren Stimmen er zählte. Nach drei Ausgaben wurde die Zeitung eingestellt.

**Henry Miller (Heinrich Müller)** aus German Town gab den *Pennsylvanischen Staatsboten* heraus und meldete am 5. Juli 1776 als erster überhaupt in einer kurzen Nachricht über die Verabschiedung der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

In den Jahren 1743, 1768 und 1776 erschien **die Heilige Schrift** in der deutschen Übersetzung von Luther. Gedruckt wurden sie in der Werkstatt von **Christoph Saur und seinen Söhnen** in German Town.

Das erste und größte encyklopädische Werk, die „*Encyclopadia Americana*“, die noch heute in Fortsetzungen erscheint, beruht auf der Grundlage des **Großen Brockhaus**.

Im Erziehungswesen wurde nicht nur die Institution des **Kindergartens**, heute die verpflichtende Vorschule, sondern auch gleich der deutsche Begriff übernommen. Den ersten amerikanischen „kindergarten“ eröffnete **Margarete Schurz** 1856 in Watertown (Wisconsin), der heute noch im Museumspark zu besichtigen ist. Sie hatte bei Fröbel hospitiert und diese frühkindliche Bewahranstalt entsprechend seinem kindgemäßen Erziehungsmuster initiiert.

Auch hinsichtlich der Körpererziehung orientierte man sich an **Turnvater Jahn** und eröffnete 1848 die erste Turnhalle.

Künstlerische Einflüsse der Deutschen zeigen sich in den Graphiken der verschiedenen Urkunden oder bei der Gestaltung und Herstellung von Möbeln von der **Pennsylvania German Fraktur**. Maler, wie der Düsseldorfer **Albert Bierstadt** fanden in Amerika Arbeit und bekamen Aufträge für Bilder wie „*Yosemite Valley*“ oder „*The last of the Buffalo*“. Im Gegensatz zu den meisten Amerikanern jener Zeit, die nie in den Westen kamen, reisten die Künstler dort hin, machten Skizzen von den Landschaften und fertigten die Bilder im Atelier an. **Emanuel Leutze**, ebenfalls Mitglied der Düsseldorfer Schule, schuf 1850/51 das Bild „*Washington Crossing the Delaware*“. Das Bild entstand im Düsseldorfer Atelier und ist eine frei erdachte Historienmalerei. Leutze hatte zwei Fassungen gemalt, wobei eine im Krieg verbrannte und die zweite im Metropolitan Museum of Art in New York hängt.

**Thomas Nast** malte den „*Father Christmas*“.

Im Bereich der Musik sorgten die zahlreichen Straßenmusikanten für die Verbreitung auch des deutschen Liedguts. Es wurden viele **Liederkränze** gegründet, wie z.B. den 1884 gegründeten und bis heute noch existierenden Liederkranz in Wisconsin.

Historische Fachwerkhäuser pommerscher Auswanderer, wie z.B. das „*Koepsel House*“, können heute noch im 1976 eröffneten Ethnic Outdoor Museum in Eagle in Wisconsin besichtigt werden. Hinsichtlich der modernen Baukunst verwies Prof. Eichhoff auf die von dem Deutschen **Walter Gropius** in Dessau und Weimar entwickelten Bauhaus-Architektur, die dem Prinzip „form follows function“ folgt. Gropius war in den 1930er Jahren nach Amerika emigriert, wo er einerseits als Professor für Architektur tätig war und andererseits im Team mit jüngeren Architekten Bauten, wie z. B. das Harvard Graduate Center (1949) im Internationalen Stil entwarf. Der Architekt **Mies van der Rohe**, ebenfalls Direktor des Bauhauses, emigrierte auch in die USA und lehrte in Chicago. Neben Privat- und Apartmenthäusern und Universitätsgebäuden schuf er auch Verwaltungsbauten, von denen Prof. Eichhoff das Seagram Building in New York zeigte. Eine weitere herausragende Persönlichkeit heutiger Zeit ist der amerikanische Architekt **Helmut Jahn**, der in Deutschland geboren, nach seiner Ausbildung seit 1981 ein Architekturbüro in Chicago leitet und u.a. 1988-90 das Messehochhaus in Frankfurt, den sog. Bleistift, entwarf.

Deutsche Ingenieure schufen die ersten Hängebrücken an Stahlseilen. **Johann August Röbling** war der Konstrukteur der **Brooklyn Bridge** in New York, die 1883 als das 8. Weltwunder gefeiert wurde. Grundlagen für die erste bemannte Mondlandung der Amerikaner im Jahr 1969 schuf u. a. auch der Deutsche **Wernher von Braun**, der die Saturn V-Rakete konstruierte.

Beispielhaft nannte Prof. Eichhoff amerikanische Produkte, wie **Heinz-Ketschup**, Jeans von **Levi Strauss**, Klaviere von **Steinway** oder Bier von dem Kreuznacher **Anheuser /Busch**, die mit ihren Namen noch auf den erfolgreichen Geschäftssinn mancher deutscher Auswanderer hinweisen.

So wurden denn auch manche deutsche **Lehnwörter** im Amerikanischen aufgenommen, wie z.B.: **kindergarten, gemutlichkeit, lager (beer), bratwurst, brat, hamburger, braunschweiger, lederhosen, pretzel und noodle.**

Der größte Beitrag aber, so Prof. Eichhoff, war vielleicht der deutsche **Weihnachtsbaum**, der 1835 erstmals in „**The Stranger's Gift**“ abgebildet wurde. Bevor er sich jedoch als deutscher Exportschlager durchsetzen konnte, wurde er eher zögerlich angenommen und als eine“ heidnische Schrecklichkeit“ beschrieben. Die Bedeutung des Weihnachtsbaums zeigt sich heute auch darin, dass Weihnachten genau dann beginnt, wenn die Präsidentengattin den geschmückten Baum vor dem Weißen Haus entzündet.

Die von Herrn Prof. Eichhoff dargelegten vielfältigen Beiträge der deutschen Einwanderer auf die amerikanische Kultur waren manchem Zuhörer nicht bekannt, doch konnten sie nach dem Vortrag dem Präsidenten John F. Kennedy zustimmen, der schrieb: „**A slice of American life has a German filling.**“